

114

112

118

108

123

103

163

063

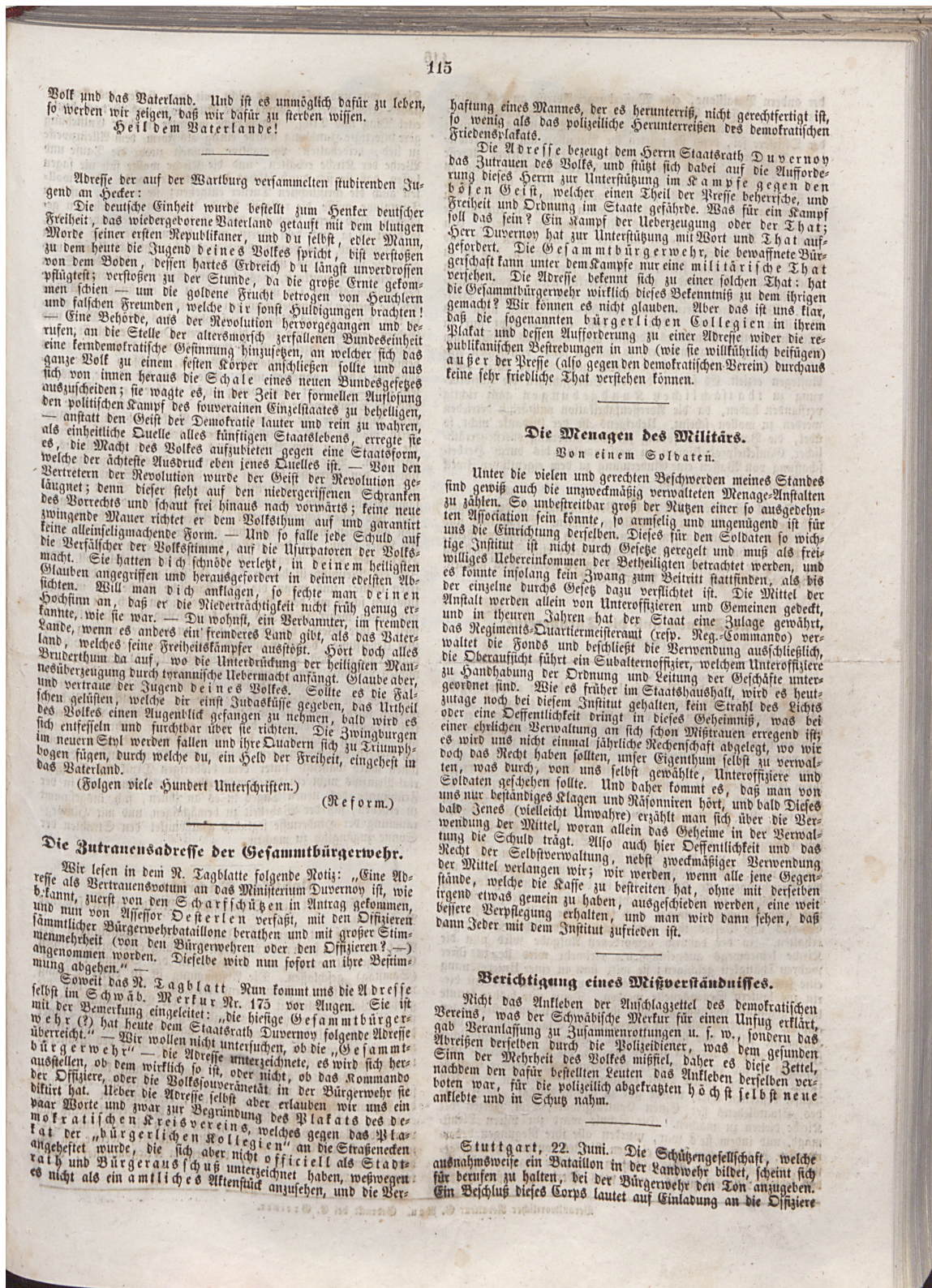
213

013

613

Ende

Anfang



Wolf und das Vaterland. Und ist es unmöglich dafür zu leben, so werden wir zeigen, daß wir dafür zu sterben wissen. Heil dem Vaterlande!

Adresse der auf der Wartburg versammelten studirenden Jugend an Hecker:

Die deutsche Einheit wurde bestellt zum Henker deutscher Freiheit, das wiedergeborene Vaterland getauft mit dem blutigen Morde seiner ersten Republikaner, und du selbst, edler Mann, zu dem heute die Jugend deines Volkes spricht, bist verstoßen von dem Boden, dessen hartes Erdreich du längst unverdorren pflügest; verstoßen zu der Stunde, da die große Ernte gekommen schien — um die goldene Frucht betrogen von Heuchlern und falschen Freunden, welche dir sonst Huldigungen brachten! — Eine Behörde, aus der Revolution hervorgegangen und verurtheilt, an die Stelle der altersmäßig zerfallenen Bundeseinheit eine ferndemokratische Gesinnung hinzuzusetzen, an welcher sich das ganze Volk zu einem festen Körper anschließen sollte und aus sich von innen heraus die Schale eines neuen Bundesgesetzes auszuschleiden; sie wagte es, in der Zeit der formellen Auflösung den politischen Kampf des souverainen Einzelstaates zu behelligen, — anstatt den Geist der Demokratie lauter und rein zu wahren, als einseitliche Duelle alles künftigen Staatslebens, erregte sie es, die Macht des Volkes aufzubieten gegen eine Staatsform, welche der ächtesten Ausdrucks eben jenes Zweckes ist. — Von den Vertretern der Revolution wurde der Geist der Revolution gesaugnet; denn dieser steht auf den niedrigeren Schranken des Vorrechtes und schaut frei hinaus nach vorwärts; keine neue zwingende Mauer richtet er dem Volksthum auf und garantirt keine alleinseligmachende Form. — Und so fälle jede Schuld auf die Verfälscher der Volkstimme, auf die Usurpatoren der Volksmacht. Sie hatten dich schände verlezt, in deinem heiligsten Glauben angegriffen und herausgefordert in deinen ersten Absichten. Will man dich anklagen, so setze man deinen Hochsinn an, daß er die Niederträchtigkeit nicht früh genug erkannte, wie sie war. — Du wohnst, ein Verbannter, im fremden Lande, wenn es anders ein fremderes Land gibt, als das Vaterland, welches seine Freiheitskämpfer ausstößt. Hört doch alles Brudertum da auf, wo die Unterdrückung der heiligsten Menschenwürde durch tyrannische Uebermacht anfängt. Glaube aber, und vertraue der Jugend deines Volkes. Sollte es die Falschen gelüsten, welche dir einst Judaslüste geben, das Urtheil des Volkes einen Augenblick gefangen zu nehmen, bald wird es sich entsehlen und furchtbar über sie richten. Die Zwingburgen im neuem Stal werden fallen und ihre Quadern sich zu Triumphbogen fügen, durch welche du, ein Held der Freiheit, eingehst in das Vaterland.

(Folgen viele Hundert Unterschriften.)

(Reform.)

Die Zutrauensadresse der Gesamtbürgerwehr.

Wir lesen in dem N. Tagblatte folgende Notiz: „Eine Adresse als Vertrauensvotum an das Ministerium Duvernoy ist, wie bekannt, zuerst von den Scharfschützen in Antrag gekommen, und nun von Assessor Desterlen verfaßt, mit den Offizieren sämtlicher Bürgerwehrcapitalone beraten und mit großer Stimmenmehrheit (von den Bürgerwehren oder den Offizieren?) angenommen worden. Diefelbe wird nun sofort an ihre Bestimmung abgehen.“

Soweit das N. Tagblatt. Nun kommt uns die Adresse selbst im Schwäb. Merkur Nr. 175 vor Augen. Sie ist mit der Bemerkung eingeleitet: „die hiesige Gesamtbürgerwehr (?) hat heute dem Staatsrath Duvernoy folgende Adresse überreicht.“ Wir wollen nicht untersuchen, ob die „Gesamtbürgerwehr“ — die Adresse unterzeichnete, es wird sich herausstellen, ob dem wirklich so ist, oder nicht, ob das Kommando der Offiziere, oder die Volkssouveränität in der Bürgerwehr sie diktiert hat. Ueber die Adresse selbst aber erlauben wir uns ein paar Worte und zwar zur Begründung des Plakats des demokratischen Kreisvereins, welches gegen das Plakat der „bürgerlichen Kollegien“ an die Straßenecken angeheftet wurde, die sich aber nicht offiziell als Stadtrath und Bürgerausschuß unterzeichnen haben, wiewegen es nicht als ein amtliches Aftenstück anzusehen, und die Ver-

haftung eines Mannes, der es herunterriß, nicht gerechtfertigt ist, so wenig als das polizeiliche Herunterreißen des demokratischen Friedensplakats.

Die Adresse bezeugt dem Herrn Staatsrath Duvernoy das Zutrauen des Volkes, und stützt sich dabei auf die Aufforderung dieses Herrn zur Unterfützung im Kampfe gegen den bösen Geist, welcher einen Theil der Presse beherzigt, und Freiheit und Ordnung im Staate gefährdet. Was für ein Kampf soll das sein? Ein Kampf der Ueberzeugung oder der That; Herr Duvernoy hat zur Unterfützung mit Wort und That aufgefordert. Die Gesamtbürgerwehr, die bewaffnete Bürgergesellschaft kann unter dem Kampfe nur eine militärische That verstehen. Die Adresse bekennet sich zu einer solchen That: hat die Gesamtbürgerwehr wirklich dieses Bekenntnis zu dem ihrigen gemacht? Wir können es nicht glauben. Aber das ist uns klar, daß die sogenannten bürgerlichen Kollegien in ihrem Plakat und dessen Aufforderung zu einer Adresse wider die republikanischen Bestrebungen in und (wie sie willkürlich beifügen) außer der Presse (also gegen den demokratischen Verein) durchaus keine sehr friedliche That verstehen können.

Die Menagen des Militärs.

Von einem Soldaten.

Unter die vielen und gerechten Beschwerden meines Standes sind gewiß auch die ungewöhnlich verwalteten Menage-Anstalten zu zählen. So unbeschreiblich groß der Nutzen einer so ausgedehnten Association sein könnte, so armelig und ungenügend ist für uns die Einrichtung derselben. Dieses für den Soldaten so wichtige Institut ist nicht durch Gesetze geregelt und muß als freiwilliges Uebereinkommen der Betheiligten betrachtet werden, und es konnte insofern kein Zwang zum Beitritt stattfinden, als bis der einzelne durchs Gesetz dazu verpflichtet ist. Die Mittel der Anstalt werden allein von Unteroffizieren und Gemeinen gedeckt, und in theuren Jahren hat der Staat eine Zulage gewährt, das Regiments-Quartiermeisteramt (resp. Reg.-Commando) verwaltet die Fonds und beschließt die Verwendung ausschließlich, die Oberaufsicht führt ein Subalternoffizier, welchem Unteroffiziere zu Handhabung der Ordnung und Leitung der Geschäfte untergeordnet sind. Wie es früher im Staatshaushalt, wird es heutzutage noch bei diesem Institut gehalten, kein Strahl des Lichts oder eine Oeffentlichkeit dringt in dieses Geheimniß, was bei einer ehelichen Verwaltung an sich schon Mißtrauen erregend ist es wird uns nicht einmal jährliche Rechenschaft abgelegt, wo wir doch das Recht haben sollten, unser Eigenthum selbst zu verwalten, was durch, von uns selbst gewählte, Unteroffiziere und Soldaten geschehen sollte. Und daher kommt es, daß man von uns nur beständige Klagen und Röhnen hört, und bald Dieses bald Jenes (vielleicht Unwahre) erzählt man sich über die Verwendung der Mittel, woran die Oeffentlichkeit und das Recht der Selbstverwaltung, nebst zweckmäßiger Verwendung der Mittel verlangen wir; wir werden, wenn alle jene Gegenstände, welche die Kasse zu bestreiten hat, ohne mit derselben irgend etwas gemein zu haben, ausgeschieden werden, eine weit bessere Verpflegung erhalten, und man wird dann sehen, daß dann Jeder mit dem Institut zufrieden ist.

Berichtigung eines Mißverständnisses.

Nicht das Ankleben der Anschlagzettel des demokratischen Vereins, was der Schwäbische Merkur für einen Unfug erklärt, gab Veranlassung zu Zusammenrottungen u. s. w., sondern das Abreißen derselben durch die Polizeidiener, was dem gesunden Sinn der Mehrheit des Volkes mißfiel, daher es diese Zettel, nachdem den dafür bestellten Leuten das Ankleben derselben verboten war, für die polizeilich abgetragenen höchst selbst neue anklebte und in Schutz nahm.

Stuttgart, 22. Juni. Die Schützengesellschaft, welche ausnahmsweise ein Bataillon in der Landwehr bildet, scheint sich für berufen zu halten, bei der Bürgerwehr den Ton anzugeben. Ein Beschluß dieses Corps lautet auf Einlabung an die Offiziere